

Ein Nachruf meinem lieben Bruder Abram A. Riediger.

Mein lieber Bruder Abram, Riediger, zuletzt wohnhaft in Ohrloff, Süd-Russland, wurde im Winter 1932—1933 als Aufseher über die Feldarbeiten vors Gericht gezogen und zu Tode verurteilt, obgleich er sich seiner Verschuldigung bewusst war. Aus dem Gefängnis, in der Stadt Melitopol, reichte er ein Gnadengesuch bei der höchsten Instanz ein, worauf das Todesurteil abgeändert wurde, und er dann auf 5 Jahre nach Sibirien verurteilt wurde. Im Gefängnis in Melitopol wurde er in kurzer Zeit durch Hunger und Aufregung so schwach, dass er sich kaum auf den Beinen tragen konnte, und er an allen Gliedern zitterte wie ein alter Greis. 1934 den 14. März bekam ich den ersten Brief von ihm persönlich aus der Stadt Akimolinsk, Sibirien. Der Bruder schreibt, dass er dort Tischlerarbeit tun muss, und wenn er sehr arbeitet, bekommt er soviel Geld, dass er sein Anteil Brot bezahlen kann. Seine Speise ist dreimal den Tag Brot und Pripps. Er hat große Hunger und herzkrank. Sein Quartier hat er bei einer Tatarenfamilie, die nur tatarisch spricht, nur mit den Kindern kann er sich etwas in russischer Sprache verständigen. Überhaupt sieht er nur fremde Leute um sich. Die Sorge um seine liebe Frau und Kinder liegt ihm auch sehr schwer auf dem Herzen.

Zum Schluß schreibt er, dass er sich an Gottes Wort tröstet und sich an den Herrn Jesus anklammert, der auch sein persönlicher Heiland ist, und betont besonders: Er kann helfen, Er hat geholfen, Er wird helfen."

Im Brief vom 21. Juli 1934 schreibt er unter anderem, dass er krank gewesen und 20 Tage im Hospital gewesen ist, jetzt aber wieder täglich 8-10 Stunden an der Hobelbank stehen muss und für die Regierung große Tische und Spiegeltüren machen muss, und dass ihm das Geld jetzt ganz ausgegangen ist, und er daher nicht mehr sein volles Anteil Brot bezahlen und erhalten kann und nun sehr großen Hunger leidet. Aber wieder findet er Trost an 2. Korinther 4, 8 „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns wird bange, aber wir verzagen nicht." Auch der Kummer um seine Familie liegt ihm sehr auf dem Herzen, aber wieder findet er Trost an Jesu Worte, Luk. 18, 7. 8. „Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu Ihm Tag und Nacht rufen und sollte Er's mit ihnen verziehen? Ich sage Euch: Er wird sie retten in einer Kürze: Im kindlichen Glauben und in demütiger Ergebung schließt er den Brief mit den Worten: Gott ist Liebe und heilig, Sein Wille geschehe."

Im Brief vom 13. August 1934 bedankt er sich sehr für die Mithilfe von hier und schreibt, dass er diese sehr sparsam einteilt, um länger durchzukommen, und dass dies ihm eine große Hilfe ist, er aber dennoch groß Hunger leidet, auch großer Mangel an Kleider hat. Auch hat ihn der Arzt untersucht und sagte, dass sein Herz ganz abgetragen sei, er aber doch täglich seine 8-10 Stunden schwer arbeiten muss.

Auch schreibt er, dass es ihm jetzt sehr reut, dass er bei guten Tagen Jakobi 2, 15. 16 zu wenig beachtet hat. Danu schreibt er noch, dass sich in seiner Nähe ein verbanntes Ehepaar, etwa 50 Jahre alt erhängt hat, er sich aber gar nicht darüber wundert, wenn Leute ohne Glauben und ohne Gott in solcher Trübsal verzweifeln, und bittet sehr, seiner fürbittend zu gedenken. Zuletzt schreibt er, dass er noch immer großen Trost hat an dem lebendigen Gott und seinem Wort. Dies ist der letzte Brief von meinem lieben Bruder Abraham. Auf meine Briefe, die ich noch weiter an ihn schrieb, bekam ich nicht mehr Antwort.

Dann fragte ich bei unserem Bruder Jak. Riediger, wohnhaft in Alexanderkrone, Süd-Russland wegen Bruder Abraham an. Dieser schrieb am 13. Febr. 1936, dass Bruder Abram Riediger seine Frau mit zwei Kindern zu ihm gefahren sei, aber nur 2 Monate bei ihrem Manne sein durfte, und dass Bruder Abraham sich wieder bei der Regierung verschuldet haben sollte. Wo seine Frau mit den Kindern geblieben sei, wusste man nicht, zurückgekommen sei sie nicht. Dann deutete Br. Jakob noch an, dass

wir uns weniger schreiben wollen, seitdem haben Februar 1936 wir auch keine Briefe mehr von Rußland bekommen.

In diesem Winter kurz vor Weihnachten, erhielten wir einen Brief aus Ontario von einem Freund, Bruder an der Frau meines Bruder Abraham. Dieser schreibt, dass er einen Brief von seiner Schwester aus der Stadt Melitopol, Süd-Ruhland erhalten habe, in dem sie berichtet, dass unser Bruder Abraham im Jahre 1937 vor Weihnachten, dort in der Verbannung gestorben sei, und von seiner Frau und den beiden Kindern nichts zu hören sei, und man nicht weiß, wo sie sein mögen.

Aus Obigem sehen wir, dass auch unser lieber Bruder Abraham sehr viel gelitten hat, auch viele innere Kämpfe und Anfechtungen erduldet hat. Aber wir sehen auch, dass er sich dennoch immer wieder Trost und Kraft im Worte Gottes geholt hat und sich an dem Herrn Jesu, dem er sich schon vorher ergeben hatte, angeklammert hat. Jetzt ruht er von all dem Elend. Wie herrlich mag ihm jetzt in der oberen Heimat sein. Und wie wohl mag ihm jetzt in der oberen Heimat sein, nach solch schwerem Leiden? Aber seine liebe Frau und die lieben Kinder, ob die noch leben und dort in dem kalten Sibirien, unter ganz fremden Leuten leiden? Zudem hatte sie noch sehr schlechte Augen, die in letzter Zeit besonders sehr angegriffen waren. Oder ist sie mit den Kindern vielleicht auch schon erlöst und ruht in der oberen Heimat beim Herrn? Wir wissen`s noch nicht, aber wollen wir alle der Leidenden dort mehr fürbittend gedenken.

Bruder Abram A. Riediger wurde 1876, den 12. Mai a. St. im Dorf Rosenort, Süd-Rußland, geboren. Alt geworden ist er 61 Jahre und etwa 7 Monate.

Peter Riediger